

THAYNGER Anzeiger

DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

THAYNGER
Anzeiger DIE WOCHENZEITUNG FÜR DEN REIAT

Im Reiat
werben – ohne
Streuverluste.

Christian Schnell, Kundenberater
Tel. +41 52 633 32 75
Anzeigerservice@thayngeranzeiger.ch

Was gehört zum Reiat?

Im jüngsten «Gemeindegruss» wird – unter anderem – dem Gebietsnamen «Reiat» nachgespürt. **Seite 5**

30 Jahre Tanzfreude

Der Verein Jazz Tanz Thayngen hat unter besonderen Umständen Jubiläum gefeiert. **Seite 6**

Politiker mit Herzblut

Mit dem Abgang Christian Amslers hat der Reiat keinen Vertreter mehr in der Regierung. **Seite 8**



Marcel Fringer (links) übernimmt von Philippe Brühlmann den Schlüssel zur Gemeindeverwaltung, sichtbar gemacht mit einem kleinen Plakat. Bild: vf

Übergabe kurz vor Mitternacht

Am letzten Tag des alten Jahres haben sich der bisherige und der neue Gemeindepräsident zur Schlüsselübergabe vor der Gemeindeverwaltung getroffen.

THAYNGEN Kurz vor Mitternacht – die Glocken der reformierten Kirche hatten eben begonnen, das alte Jahr auszuläuten – drückte Philippe Brühlmann seinem Nachfolger Marcel Fringer den Schlüssel zur Gemeindeverwaltung in die Hand. Fürs Erinnerungsfoto machte er diesen symbolischen Akt mit einem kleinen Plakat besser sichtbar. Drauf war ein Schlüssel abgebildet, der kleinen Menschenfiguren als Brücke über einen tiefen Graben dient. Dazu ein englischer Schriftzug: The key to success – der Schlüssel zum Erfolg. Der abtretende wünschte dem neuen

Gemeindepräsidenten viel Glück und Befriedigung in seinem Amt. Dieser nahm den Schlüssel dankend entgegen und steckte ihn sogleich an seinen Schlüsselhalter.

«Ab jetzt bin ich Geschichte», sagte der Scheidende mit einem Lachen im Gesicht. Worauf der Neue entgegnete: «Du darfst dich jetzt alt Gemeindepräsident nennen!» Dies ist mit 47 Jahren wahrlich eine nicht alltägliche Ehre. Begossen wurde die symbolische Schlüsselübergabe in kleinem Kreis mit einem Schluck perlendem «Bliss» von Weinstamm. Zugegen waren auch die Lebens-

partnerinnen Sonja Hug und Marion Fringer sowie Werner Fringer, der Vater des neuen Amtsinhabers.

Philippe Brühlmann sprach der neuen «First Lady» Mut zu. Ihren Mann im Hintergrund zu stützen, sei wichtig und ehrenvoll. Zuweilen werde aber auch sie eine dicke Haut brauchen, da man sie auf der Strasse oder in den Läden auf die Politik ihres Gatten ansprechen werde. Marion Fringer schien sich dessen bewusst zu sein, hat sie doch als Schaltermitarbeiterin der lokalen Bank bereits jetzt schon Rückmeldungen aus der Bevölkerung erhalten.

Marcel Fringer will sich in nächster Zeit stark dem Seniorenzentrum widmen. Im Übrigen plant er vorerst aber keine grundlegenden Veränderungen. (vf) **Seite 2**

GEDANKENSPLITTER

Auf ein wildes Jahr 2021!

Was gibt es zu Beginn des neuen Jahres zu schreiben? Aus Thaynger Sicht ist sicherlich der Wechsel an der Gemeindegipfel (siehe Haupttext) ein paar Zeilen wert. Dem scheidenden Gemeindepräsidenten sei an dieser Stelle für die vielen Jahre im Dienst der Allgemeinheit gedankt. Seine offene, unkomplizierte Art hat es Medienschaaffenden immer einfach gemacht, Kontakt mit ihm aufzunehmen. Auf ihre Fragen hatte er meistens eine Antwort und half so mit, Thaynger Sichtweisen in der kantonalen Aussenwelt zu erklären.

Dem neuen Gemeindepräsidenten wünsche ich viel Kraft für seine Aufgaben. Er möge sich von den vielen, zum Teil gegensätzlichen Ansprüchen, die auf ihn einprasseln werden, nicht aus dem Gleichgewicht bringen lassen.

Und bezüglich Corona habe ich unlängst einen verheissungsvollen Gedanken gelesen. So soll nach der Spanischen Grippe in den Jahren 1918 bis 1920 neuer Schwung aufgenommen sein und zum ausschweifenden Lebenswandel geführt haben, den wir heute als die «Wilden» oder «Goldenen Zwanziger Jahre» in Erinnerung haben. Dies lässt hoffen. In diesem Sinne: Willkommen liebes Jahr 2021! Mögen wir schon bald wieder feiern – ausgelassener und wilder als je zuvor!



Vincent
Fluck
Redaktor

Evangelisch-reformierte Kirche Thayngen-Opfertshofen

Mittwoch, 6. Januar A1507064
17.30 Israelgebet im Adler

Freitag, 8. Januar
Interne Gottesdienste im
Seniorenzentrum Reiat

Samstag, 9. Januar
17.00 Lobpreis in der Kirche

Sonntag, 10. Januar
9.15 Fürbitte für den Gottesdienst
9.30 Chinderhüeti im Adler
9.45 Sonntagsschule Start Kirche –
Schluss Adler

9.45 Gottesdienst mit Pfr. Matthias Küng. Kollekte: Procap

Anmeldung für die Sonntagsgottesdienste bis Donnerstag, 14 Uhr, unter Tel. 052 649 16 58 (Beantworter) oder E-Mail: simone.wanner@ref-sh.ch

Einzelne unserer Gottesdienste werden auf Video aufgezeichnet. Sie finden sie auf unserer Homepage www.ref-sh.ch/kg/thayngen-opfertshofen unter «Gottesdienste über Video miterleben»

Bestattungen: 4.–8. Januar, Pfr. Matthias Küng,
Tel. 052 649 28 75

Sekretariat: Mo. + Di., 8.45–11.30 Uhr sowie Do., 8.45–11.30, 14–17 Uhr, Tel. 052 649 16 58
www.ref-thayngen.ch

Katholische Kirche

Donnerstag, 7. Januar A1506941
17.00 Eucharistiefeier in italienischer Sprache

Sonntag, 10. Januar
Taufe des Herrn
9.30 Eucharistiefeier

Weitere Infos im «forumKirche»
www.kath-schaffhausen-reiat.ch

Freie Evangelische Gemeinde

Dienstag, 5. Januar A1507145
20.00 Gebet mit Abendmahl

Freitag, 8. Januar
9.30 **Winterspielplatz.** Kleinkinder mit Begleitung, wetterabhängig: 079 288 46 29

Sonntag, 10. Januar
9.30 **Gottesdienst,** Predigtreihe: «Ganz nah an seinem Herzschlag», Thema 2: «**Das SEHENDE Herz von Jesus**» (Joh 1,45–47; Lk 19), Predigt: Matthias Welz, Kidstreff, Anmelde- und Maskenpflicht, Livestream

Weitere Infos:
www.feg-thayngen.ch

■ IN KÜRZE

Geld für Verkehrsprojekte beantragt Für fast 50 Verkehrsprojekte beantragt der Kanton Bundesbeiträge im Rahmen des Agglomerationsprogramms 4. Der Kanton und die Gemeinden können bis zu 40 Millionen Franken erwarten. Wie Tiefbaureferent Walo Scheiwiler an der letzten Einwohnerratssitzung erklärte, betreffen zwei dieser Projekte die Gemeinde Thayngen. Entsprechende Rohprojekte sind eingereicht worden. Das eine betrifft das Gebiet Wanngasse–Kirchplatz, das andere das Gebiet Bahnhofstrasse. Mit einer allfälligen Umsetzung ist erst nach 2027 zu rechnen.

Naturpark leicht gewachsen In einer kürzlich verbreiteten Mitteilung blickt der Regionale Naturpark positiv auf das letzte Jahr zurück: «Trotz Einschränkungen gelang es, in allen Tätigkeitsfeldern spannende Projekte umzusetzen.» Unter anderem konnte der Naturpark-Perimeter zu Beginn des Jahrs in der Stadt Schaffhausen um die Gebiete Buchthalen, Lahnbuck sowie Ebnat erweitert werden. Dies auf

Antrag des Stadtrats und nach der Genehmigung des Grossen Stadtrats sowie des Bundesamts für Umwelt (BAFU). Durch die Vergrößerung sind laut der Mitteilung nun alle Landwirtschaftsbetriebe der Stadt sowie wichtige Unternehmen wie die GVS Weinkellerei und die Brauerei Falken im Parkperimeter.

Neuer Gemeindeschreiber gesucht Vor Weihnachten ist die Gemeindeschreiberstelle ausgeschrieben worden. Damit soll die Nachfolge von Gerhard Hug sichergestellt werden, der im Herbst das ordentliche Pensionsalter erreicht. Erwünschter Stellenantritt des neuen Schreibers ist der 1. August.

Fleischschmuggler erwischt Am 19. Dezember stoppten Mitarbeitende der Zollverwaltung in Thayngen einen 23-jährigen Schweizer. Er war zuvor über einen nicht besetzten Grenzübergang aus Deutschland in die Schweiz eingereist. Bei der Kontrolle des Fahrzeuges stiessen sie auf 405 Kilogramm geräuchertes Rindfleisch und 207 Kilogramm Wursterzeugnisse – die gesamte Ware war unverzollt.

■ DER HINGUCKER

Glückwünsche aus dem «Roten Haus»



Botschaft aus dem früheren Schaufenster an der Schulstrasse 2. Bild: vf

IMPRESSUM

Verlag Thaynger Anzeiger
Postfach 230, 8240 Thayngen
aboservice@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 33 66
Redaktion Vincent Fluck (vf)
redaktion@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 38

Anzeigenverkauf

Christian Schnell, anzeigen-
service@thayngeranzeiger.ch
Telefon +41 52 633 32 75

Layout Michael Hägele

Erscheint jeweils am Dienstag

Anzeigenschluss Montag, 9 Uhr

«Ich bin ein

Seit dem 1. Januar ist Marcel Fringer der Thaynger Gemeindepräsident. Bereits im alten Jahr hat er sich intensiv auf seine neuen Aufgaben vorbereitet. Dabei kam ihm Corona dazwischen.

Herr Fringer, in den letzten Wochen des alten Jahrs sind Sie von Ihrem Vorgänger auf Ihr neues Amt vorbereitet worden...

Marcel Fringer: In der Tat hat sich Philippe Brühlmann die allergrösste Mühe gegeben, mich einzuarbeiten. Ich muss ihm dafür ein Kränzchen winden. An fünf oder sechs Halbtagen hat er mir jedes Geschäft erläutert und alle Unterlagen überreicht. Er hat mir auch schon relativ früh Zugang zu seinen elektronischen Daten gegeben und hat mir sehr offen Auskunft über die Hintergründe gegeben. Für mich war das ein super Einstieg.

Dann waren Sie im Dezember also schon ein wenig Gemeindepräsident?

Fringer: Man kann sagen, dass ich in alle Geschäfte, die Philippe Brühlmann betrafen, Einblick bekommen habe. Er hat mich auch zu diversen Sitzungen eingeladen – bereits im November. Leider sind ganz viele Sitzungen abgesagt worden, etwa die des Gemeindepräsidentenverbands.

Anfang Dezember ist die Ressortverteilung des neuen Gemeinderats kommuniziert worden. Sie übernehmen zu einem grossen Teil die Bereiche Ihres Vorgängers. Was waren die Überlegungen dahinter?

Fringer: Die Bisherigen – Andera Müller, Walter Scheiwiler und Rainer Stamm – wollten ihre Ressorts behalten. Am Schluss lag es an Christoph Meister und an mir; übrig blieben das Baureferat und das Seniorenzentrum. Christoph hätte man an beiden Orten sehr gut einsetzen können. Ich aber wollte, da ich schon seit Jahrzehnten beruflich im Baubereich tätig bin, nicht zwingend ins Baureferat, auch um unnötige Diskussionen zu verhindern oder zumindest keine Angriffsflächen zu bieten.

Mensch, der zuerst einmal beobachtet»



Marcel Fringer vor seinem neuen Arbeitsort, dem Verwaltungsgebäude der Gemeinde. Er hat nicht vor, alles auf den Kopf zu stellen und vertraut auf die Kompetenz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Bild: vf

Dann ging es also nicht darum, das heikle Dossier Seniorenzentrum Im Reiat zur Chefsache zu erklären?

Fringer: Doch, mitgespielt hat dies auch. Wir wollten dem SIR auf diese Weise ein gewisses Gewicht geben. Aus der Verwaltung kam zudem der Hinweis, dass immer wieder dringliche Entscheidungen anstehen, und es gut ist, wenn der

«Tags darauf wurde auch ich positiv getestet. Wir wissen nicht, wer von uns wen angesteckt hat.»

Gemeindepräsident sozusagen vor Ort ist. Ich freue mich nun auf dieses Aufgabengebiet, das für mich ganz neu und eine Herausforderung ist. Im Vergleich dazu wäre das Baureferat für mich eine einfachere Angelegenheit gewesen.

Die Einarbeitungszeit ist zu Ende. Seit Freitag sind Sie offiziell im Amt und seit gestern Montag ganz regulär an der Arbeit. Haben Sie bereits Termine?

Fringer: Seit etwa Mitte Dezember werden auf der Gemeindeverwal-

tung Termine für mich eingetragen. Bis zum 22. Januar, dem vorgesehenen Ende der aktuellen Corona-Einschränkungen, ist noch nicht so viel los. Doch heute Dienstag, ist bereits die erste Gemeinderatssitzung. Und am 21. Januar ist die erste Einwohnerratssitzung, die ich als Tagespräsident eröffnen darf, bis der neue Einwohnerratpräsident in Pflicht genommen ist. Weitere Sitzungen sind mit Vertretern des Kantons geplant. Und ich bin auch für Schulungen angemeldet, die die Gemeindepräsidentenkonferenz durchführt, beispielsweise in den Bereichen Präsidiales und Finanzen.

Das Coronavirus bleibt weiterhin das alles dominierende Thema. Im Dezember waren Sie auch persönlich betroffen. Können Sie erzählen, was genau geschah?

Fringer: Meine Frau Marion war grippemässig erkrankt und liess sich testen. Tags darauf wurde auch ich positiv getestet. Wir wissen nicht, wer von uns beiden wen angesteckt hat und woher wir das Virus haben. Im offiziellen Papier steht, dass sie mich angesteckt hat. Aber das ist, weil sie sich zuerst testen liess.

Wie ist es Ihnen mit der Krankheit ergangen?

Fringer: Ich bin gut davongekommen. Ich würde sagen, ich hatte einen mittleren Verlauf. Ich hatte vor allem Atembeschwerden. Das heisst: Ich hatte das Gefühl, nicht genügend Luft zu bekommen und musste nachts beim Schlafen frische Luft haben.

«Am wichtigsten für mich ist als Erstes das Einarbeiten ins Seniorenzentrum.»

Hatten Sie einen Geschmacksverlust?

Fringer: Das nicht, aber ich verlor den Geruchssinn. Meine Frau verlor beides. Eine Zeit lang geriet ich beim Treppensteigen schnell ausser Atem.

Mussten Sie und Ihre Frau in Quarantäne?

Fringer: Wir waren während zehn Tagen in Isolation. Anfänglich machte ich noch Büroarbeit, war dann aber während zwei, drei Tagen froh, dass ich nichts mehr tun musste.

Ich nehme an, diese von aussen verordnete Pause war nicht schlecht. So konnten Sie sich etwas erholen, um nachher als Gemeindepräsident voll Gas geben zu können ...

Fringer: Ja, mir hat das gutgetan. Nach dem Wahlkampf war dies eine Art Erholung – zusammen mit einer Woche Ferien Ende Dezember. Nun bin ich voll da – gesundheitlich wie auch mental.

Dann freuen Sie sich also auf den neuen Lebensabschnitt als Thaynger Gemeindepräsident?

Fringer: Ja, jetzt ist alles wieder gut. Jetzt verspüre ich den nötigen Biss und die Freude, die es braucht.

Wird es in nächster Zeit zu Weichenstellungen kommen?

Fringer: Nein, ich bin ein Mensch, der zuerst einmal beobachtet. Ich glaube an die Menschen, die für die Gemeinde arbeiteten. Ich bin überzeugt, dass das sehr gute Leute sind und dass sie das Beste für die Gemeinde wollen. Ich glaube darum nicht, dass man die Dinge von innen nach aussen kehren muss. Meine Idee ist es aber schon, dass man die Prozesse genau anschauen wird – gibt es überhaupt einen Prozess und wenn ja: Wie funktioniert er? Wenn er gut ist, dann lassen wir ihn so, wie er ist. Dort, wo es keinen hat, muss man ihn einführen. Das ist eine Step-by-step-Angelegenheit.

Womit werden Sie sich in der ersten Zeit beschäftigen?

Fringer: Am wichtigsten für mich ist als Erstes das Einarbeiten ins Seniorenzentrum. Ich glaube auch, dass wir in vier Jahren daran gemessen werden, das heisst, an den Ergebnissen im SIR und ich glaube auch an der Badi Bütte. Bei der Badi geht es am Anfang um eine strategische Angelegenheit. Dafür ist Christoph Meister der Richtige. Er hat darüber hinaus zwei Kinder und geht selber schwimmen. Das heisst also, dass er den nötigen Antrieb hat, diese Badi in die richtige Form und ins richtige Licht zu bringen. (Interview: vf)

Gemeindepräsident Marcel Fringer ist nebst dem Seniorenzentrum zuständig für die Bereiche Personal, Soziales, Berufsbeistandschaft, Feuerwehr, Gemeindeentwicklung.



ALTPAPIER-SAMMLUNG

Samstag, 09.01.2021 ab 08.30 Uhr

Bitte gut gebündelt (nicht in Säcke verpackt) an die Strasse stellen.
Keine Plastikfolien, kein Karton! (Kontakt: 079 662 35 86, Thomas Fehr)

Abzugeben

Hand-Spindel-Rasenmäher

abzuholen zu Bürozeiten – Trybol AG,
Rheinstrasse 84 A1506906

IHRE LANDESKIRCHEN

EVANGELISCH-REFORMIERT, RÖMISCH-KATHOLISCH, CHRISTKATHOLISCH

Schaffhauser Fernsehen: Gottesdienste

10. Jan. 10.00 Bergkirche St. Othmar **Wilchingen**

17. Jan. 10.00 Ref. Kirche **Neuhausen**

Zudem auf **Youtube-Kanal «Ihre Landeskirchen»**

Kontakt: ref-sh.ch, kathschaffhausen.ch, christkatholisch.ch

A1506916

Jetzt 1 Monat kostenlos testen!

SN Digital – das kompakte Abo.

Jederzeit alle News der Region. Für nur 12 Franken im Monat.
Alle Infos unter shn.ch/sndigital

Demner-Merfeld & Bergmann

Fake!

Unsichere Zeiten brauchen sichere Informationsquellen.
Deshalb versorgen Sie Zeitungen rund um die Uhr
mit allem, was Sie jetzt wissen müssen. Gedruckt und digital.

Bleiben Sie gesund und gut informiert!

Eine Initiative des Verbandes SCHWEIZER MEDIEN



Corona-Spuren im Jahresrückblick

Anfang Dezember ist der «Gemeindegruss» des Jahres 2020 erschienen. Wiederum hat das Redaktionsteam eine Fülle an Geschichtsthemen zusammengetragen. In den Vereinsrückblicken dominiert Corona.

UNTERER REIAT Anlässe mussten abgesagt oder auf später verschoben werden. Das Jahr 2020 hat, was das öffentliche Leben betrifft, kaum stattgefunden. Dies ist der gemeinsame Nenner der Jahresberichte von Kirchenchor, Kirchgemeinde, Arbeitsgemeinschaft Pro Unterer Reiat und der Dorfvereine Altdorf, Bibern und Opfertshofen. «Ich hoffe, dass wir diese Pandemie durch Disziplin, gegenseitige Achtung und einen möglichen Impfstoff wieder in den Griff bekommen», schliesst der Altdorfer Dorfvereinspräsident Alex Fuchs seinen Bericht ab.

Vom Coronavirus völlig unberührt sind die Rückblicke, die Licht in längst vergangene Zeiten bringen. So schreibt Redaktionsmitglied Werner Bühler über die Mühle und zwei weitere historisch bedeutsame Häuser in Bibern. Mit dem ehemaligen Grenzwächter Amiro Tuschmid lässt er die Zeit aufleben, als Hofen noch einen bemanneten Grenzposten hatte (bis im Jahr 2000). Und in seinen eige-

nen Erinnerungen kramend, berichtet er, wie es früher bei Hausmetzgeten zu und her ging.

Redaktionsmitglied Traugott Imthurn beschreibt die in den 1950er- und 1960er-Jahren durchgeführte Melioration Unterer Reiat. Das Zusammenführen von zersplitterten Landwirtschaftsflächen be-

deutete einen grossen Effizienzgewinn. Nur so lässt sich erklären, dass die Landbesitzer über ihren Schatten sprangen und sich auf Neueinteilungen einliessen. Dennoch kam es zu 93 Einsprachen, wovon vier bis ans Obergericht und eine bis ans Bundesgericht weitergezogen wurden.

Ab 2021 gehört auch Ernst Fuchs aus Uster zum Redaktionsteam des «Gemeindegruss». Seit Jahren schon steuert er geschichtliche Beiträge bei. Diesmal hat er über den Wiechser Steinbruch an der Grenze zu Altdorf geschrieben –

von den Spuren, die die Römer im Muschelkalk hinterliessen bis zur Familie Scheu in Wiechs, die das nicht mehr wirtschaftlich genutzte Areal im Jahr 1977 ersteigerte.

Weitere Beiträge sorgen in der jüngsten Ausgabe des «Gemeindegruss» für Kurzweil. Dem Redaktionsteam ist wiederum – auf 24 Seiten wie im Vorjahr – eine für heimatverbundene Menschen spannende Lektüre gelungen. (vf)

Kontaktadresse für den «Gemeindegruss»: Werner Bühler, Bruggwiesenstrasse 4, 8242 Hofen; werner.buehrer@bluemail.ch

Der Begriff «Reiat» im engeren und im weiteren Sinn

Von besonderem Interesse im «Gemeindegruss» ist der Beitrag des früheren Schaffhauser Stadtarchivars Ulrich Wipf. Er befasst sich darin mit der Herkunft des Begriffs «Reiat». Urkundlich erstmals erwähnt wird der Begriff 1444, als von «Rütinen uff dem Rayet» die Rede ist. Vermutlich handelt es sich dabei um Rodungen im Gebiet des Büttenhardter Ferienheims und des Reitathofs. Noch heute werden dort die Flurbezeichnungen «Uf em Reiat» und «Hindere Reiat» verwendet. Ein Schaffhauser Archivar bezeichnete dieses Gebiet als «Reiat im engeren Sinne».

Mit der Zeit wurde der Begriff für ein grösseres Gebiet verwendet – «im erweiterten Sinn» – und umfasste die Erhebungen zwischen Biber- und Durachstal mit den Dörfern Büttenhardt, Lohn und Stetten. Die Orte Opfertshofen, Altdorf, Hofen und Bibern gehörten

nicht dazu und lagen «unter dem Berg». Die heute geläufige Bezeichnung «Unterer Reiat» ist jüngeren Datums und soll 1911 mit der Gründung des Turnvereins Unterer Reiat entstanden sein.

Der Begriff «Reiat» wurde auch für politische Gebietseinteilungen verwendet: zwischen 1529 und 1798 für die Schaffhauser Obervogtei, dann für den neu gebildeten helvetischen Distrikt und ab 1803 für den Gerichtsbezirk Reiat, dem neu auch Thayngen als Hauptort sowie Barzheim, Dörflingen und Buch zugeteilt waren. 1952 wurde mit Einführung des Proporzwahlverfahrens der Wahlkreis Reiat geschaffen, dem ursprünglich auch Herblingen und Hemmental angehörten. Heute umfasst er Thayngen, Barga, Büttenhardt, Dörflingen, Lohn, Merishausen und Stetten. (vf)

■ IN EIGENER SACHE

Gutscheinübergabe im zweiten Anlauf

THAYNGEN In Rahmen einer Abonnentenwerbung des «Thaynger Anzeigers» hat die Firma Nives Cosmetic einen Wettbewerbspreis gestiftet. Kürzlich überreichte Inhaberin Nives Plett den Gutschein von 200 Franken. Gewinnerin Heidi Keller aus Thayngen freute sich sehr darüber. «Mit 20 Jahren hatte ich das letzte Mal eine kosmetische Behandlung», sagte sie. Sie sei deshalb gespannt, was sie nun erwarte. Zuerst wusste sie gar nicht, was sie aus dem grossen Behandlungsangebot wählen sollte. Die diplomierte Kosmetikerin Nives Plett war mit Rat zur Stelle: «Für den Anfang empfehle ich immer eine klassische Gesichtspflege.» Das überzeugte die Neukundin, die sogleich einen Termin im neuen Jahr vereinbarte.



Nives Plett (links) und Wettbewerbsgewinnerin Heidi Keller stossen bei der Gutscheinübergabe mit einem Glas Sekt an. Bild: vf

Eigentlich hätte die Gutscheinübergabe schon im November stattfinden sollen. Doch Heidi Keller musste absagen – wegen Corona. Wie sie erzählt, war ihr Sohn positiv getestet worden. Kurz darauf fühlte sie sich krank und hatte Gliederschmerzen und Symptome, wie man sie von einer Grippe her kennt. Als lebensbedrohlich hat die Spitex-Mitarbeiterin die Krankheit nicht erlebt, musste aber fast drei Wochen daheim bleiben. Ihr Mann erkrankte ebenfalls, musste wegen Sauerstoffarmut im Blut ein paar Tage ins Spital, war aber nie vom Tod bedroht. Nives Plett sagt, dass Corona im Gespräch mit ihren Kundinnen täglich ein Thema sei. Anders als im Frühling berichteten jetzt etliche über persönliche Erfahrungen mit der Krankheit. (vf)

Freude am gemeinsamen Tanzen

Sechs Frauen haben den Verein Jazz Tanz Thayngen im Jahr 1990 gegründet. Inzwischen zählt er mehr als 100 Aktivmitglieder. Die für 2020 vorgesehenen Jubiläumsfeierlichkeiten fielen anders aus als geplant.

THAYNGEN Auch in unserem Verein hat das Coronavirus alles auf den Kopf gestellt und uns seit dem Frühjahr beschäftigt und begleitet. Schon Ende 2019 hatten wir uns auf unser 30-jähriges Bestehen vorbereitet und gewisse Aktivitäten und besondere Auftritte vorbesprochen und geplant. Doch ... es kam dann alles anders. Wir alle lernten im vergangenen Jahr, so gut als möglich mit der Besonderheit umzugehen. Doch eines lernten wir in dieser sehr speziellen Zeit: auch einmal inne zu halten und sich auf das Wesentliche im Leben zu konzentrieren; sich über Grundsätze und Werte Gedanken zu machen, wie auch die uns wichtigen Vereinsprinzipien.

Bei uns steht das Tanzen für «Leidenschaft, Emotionen und Freiheit». Das bedeutet: Jeder darf mittrainieren, ob mit oder ohne Vorkenntnisse, Männlein und Weiblein, Alt und Jung. Im Vordergrund steht die Freude und der Spass am Tanzen. Sich zu Musik tänzerisch bewegen, schwitzen, und alles ohne Leistungsdruck, ist unser Haupttrainingsziel.

Es begann ganz normal

Nach einem, noch Corona unbekanntem Start im Januar 2020 in den Trainingshallen des Reckengebäudes, begannen wir, an unseren jährlich erneuerten Tänzen zu üben. Nach ein paar wenigen Trainings, wurde dann Ende Februar die Covid-Situation vom Bundesrat als besonders eingestuft. Ab diesem Zeitpunkt war auch bei uns im Verein alles anders als zuvor. Von einem Totalstopp über Trainings mit Maskenpflicht und Abstandsregeln, bis zum virtuellen Zoomtraining am Monitor, passten wir uns stets an und probierten verschiedenes aus. Uns war es aber sehr wichtig, allen die Chance für ein gemeinsames Tänzchen zu bieten, auch wenn nur virtuell auf dem Bildschirm.

Ein Geschenk am Jahresende

Natürlich möchten wir nicht dem nachtrauern, was wir nicht

konnten, sondern uns auf das freuen, was wir bald wieder machen dürfen, können und vor allem wollen, nämlich miteinander zu tanzen. Wir bleiben optimistisch und schauen nach vorne. Als kleines Highlight des Jahres haben wir zum Jahresende noch jedem Vereinsmitglied eine Jubiläumsgeschenk in Form einer bedruckten Turntasche überreicht. Es war sehr schön anzusehen, wie wir allen damit eine grosse Freude bereiteten. Auch dies wurde draussen, coronakonform mit Maske, abgehalten.

Am Anfang waren sechs Frauen

Gegründet wurde unser Verein im Jahr 1990 von sechs tanzbegeisterten Frauen: Ida Tanner, Lili Leuzinger, Eveline Geiser, Anita Lobsiger, Petra Peyer und Susanne Stamm. Gründungsmitglied Eveline Geiser ist bis heute mit viel Elan dabei und trainiert in unserer Erwachsenen-Fitnessgruppe. Von anderen Gründungsmitgliedern haben wir bereits Kinder aus der zweiten und sogar dritten Generation in unserm Verein, welche ebenfalls Begeisterung am Tanzen gefunden haben.

Unsere Gruppeneinteilungen versuchen wir laufend dem aktuellen Stand und altersgerecht anzupassen. Doch der Grundgedanke bleibt derselbe: Wir möchten Freude am Tanzen vermitteln. Mittlerweile hat unser Verein sieben Gruppen, welche in verschiedenen Altersklassen eingeteilt sind, und wir zählen über 100 Aktivmitglieder.

Grosses Vorstands- und Leiterteam

Mit dieser Vereinsgrösse ist eine Kooperation im Vorstand und einem Leiterteam mit stetigem Austausch unumgänglich. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich für die Zusammenarbeit und den Einsatz der letzten Jahre bei unserem Leiter- und Vorstandsteam bedanken – Marlena Bucher, Lea Schiendorfer, Nadine Schatt und Tatjana Brunner – sowie bei den Hilfsleitern Luana Gloor, Aline Hagen, Livia Wolf und Leonie Bühler.



Alle Altersgruppen sind beim Jazz Tanz Thayngen willkommen. Bild: zvg

Seit nunmehr dreissig Jahren bin ich selber Vereinsmitglied und sehr stolz darauf. Anfänglich als kleines Mädchen in den Kindergruppen, übernahm ich bald Verantwortungen und bewies mich als Leiterin. Im Jahr 2010 übernahm ich dann das Präsidium von meiner Mutter Anita Lobsiger, die selber jahrelang dem Verein vorstand.

Jetzige Vereinsgrösse beibehalten

Mit Herzblut und Fleiss habe ich viel Energie in den Aufbau investiert, da die Nachfrage um neue Beitritte so gross war und heute noch für viele Kinder sehr attraktiv ist. Natürlich erfreut uns das sehr, aber wir stehen im Leiterteam und im Vorstand dadurch immer wieder vor neuen Herausforderungen. Langjährige sowie neue Mitglieder konnten als Leiterpersonen oder Vorstandsmitglieder gewonnen werden, um so die nötigen Ämter und Aufgaben zu bewältigen. Die Veränderung ist in einer so lebhaften Zeit ein stetiger Begleiter auch in einem Dorfverein.

Unsere beachtliche Vereinsgrösse von über 100 Aktivmitgliedern möchten wir gerne so aufrechterhalten, jedoch ohne eine weitere Vergrösserung zu fördern. Unsere Kapazitäten von Leitern, Gruppeneinteilungen und Räumlichkeiten sind momentan ausgeschöpft. Die Qualität und eine gerechte Einteilung der Altersgruppen sind uns sehr wichtig. Ebenfalls wird es immer schwieriger, neue Leiterpersonen zu motivieren, die bereit sind,

sich für einen Verein zu engagieren. Trotzdem sind Vereine in einem Dorfleben sehr wertvoll und tragen zu einer intakten Gesellschaft bei. Uns Leiter und Vorstandsmitglieder freut es sehr, dass wir auch sehr viele langjährige Aktivmitglieder zählen dürfen, die mit den Kindergruppen gestartet haben und heute in den Erwachsenengruppen wöchentlich zum Training erscheinen. Wir leben unsere Philosophie aus vollem Herzen, schätzen die Begeisterung der Tanzenden, und unser Antrieb ist die Freude, die von dem zahlreichen Tänzerinnen und Tänzern zurückkommt. Und genau dies, ist auch immer wieder mein persönlicher Antrieb in der Funktion als Leiterin und Präsidentin.

In der Gemeinde verankert

An verschiedenen Anlässen in unserer Region engagieren wir uns immer wieder und sind mit unserem Einsatz oder für gewisse Vorführungen oder Auftritte stets zur Stelle. Auf unserer Homepage www.jazztanz-thayngen.ch können Sie uns gerne besuchen und noch besser kennenlernen. Unser Verein ist in Thayngen verankert und hat Mitglieder aus dem ganzen Reiat.

Wir, der Vorstand und das Leiterteam des Jazz-Tanz-Thayngen, wünschen allen einen erfolgreichen Start ins neue Jahr 2021, ganz besonders in dieser sehr unsicheren Zeit – bleiben Sie gesund.

Astrid Bühler Präsidentin
Verein Jazz-Tanz Thayngen

Drei Wünsche an mein Pflegeheim

Was passiert mit mir, wenn ich in ein Pflegeheim muss? Darf ich mir dann noch was wünschen? Gedanken über meine Zukunft...

6.17 Uhr. Der nasse Waschlappen fliegt mir ins Gesicht. «Guten Morgäääh», ruft Schwester Barbara. «Wollen wir uns mal waschäään?» Dann gehts zum Frühstück und zur Aktivierung – dort höre ich Lieder wie «Die kleine Kneipe am Ende der Strasse», «Marmor, Stein und Eisen bricht» – und: «Atemlos durch die Nacht». Mittagessen, Kaffeetrinken, Abendessen. Dazwischen wird ich vor den Fernseher gesetzt. Und um 18 Uhr ins Bett verfrachtet. Ein Altraum! So stelle ich mir meinen Lebensabend nicht vor. Zustände wie im Buch «Pflegeheime am Pranger» (www.mabuse-verlag.de) beschrieben, kennen viele Pflegenden. Daher formuliere ich hier schon mal ein paar Wünsche an diejenigen, die mich später betreuen:

Erster Wunsch: Lasst mich ausschlafen! Ich habe keine Lust, morgens um 6.17 Uhr gewaschen zu werden.



«Lasst mich aus dem Fenster schauen. Von mir aus stundenlang. Aber bitte setzt mich nicht vor den Fernseher!»

Uli Zeller
Seelsorger und
gelernter Krankenpfleger

Auch wenn ich dement bin und mich nicht mehr in kompletten Sätzen äussern kann: Ich will ausschlafen. Es steigert meine Lebensfreude nicht, wenn ich um 6.44 Uhr gewaschen im Speisesaal sitze und dort

zwei Stunden auf das Frühstück warten muss. Also: Bitte verschiebt die Grundpflege auf später. Dass das mit Hilfe einer Mitternachtsbetreuung funktionieren kann, beweist das Seniorenhaus Schönenberg-Kübelberg (www.seniorenhaus-schoenberg.de/leben-bei-uns/mitternachtsbetreuung) Also: Lasst mich schlafen. Und wo wir schon mal beim Schlafen sind...

Zweiter Wunsch: Lasst mich aussuchen, wer mich (nicht) pflegt! Was? Schwester Barbara? «Guten Morgäääh!», «Waschäään!» Oh Schreck. Nein, Schwester Barbara riecht so stark nach Nikotin – und schimpft andauernd über ihre Kolleginnen und meine Mitbewohner. Das möchte ich nicht! Bitte lasst mich aussuchen, wer mich pflegt. Wenn das nicht möglich ist: Lasst mich wenigstens wählen, wer mich nicht pflegen soll.

Dritter Wunsch: Lasst mich tun, was mir Spass macht! Welche Aktivitäten gibt es in Pflegeheimen? Fernsehschauen? Gemeinsam Schlager singen? Häkeln? Rollator-tanz? Da hab ich keine Lust drauf.

Ich habe gerne Stille und schätze die Ruhe. Ausserdem mag ich Gespräche und gute Geschichten. Erzählt mir doch mal was. Was euer Leben wertvoll und einzigartig macht – und woran ihr leidet. Wenn euch das zu persönlich ist, lest mir gute Geschichten vor. Oder schenkt mir Stille und Ruhe. Lasst mich aus dem Fenster schauen. Von mir aus stundenlang. Aber bitte setzt mich nicht vor den Fernseher! Ich wünsche mir, dass es mir nicht so geht, wie es Michael Graber-Dünow in «Pflegeheime am Pranger» (www.mabuse-verlag.de) ausdrückt: «Der Bewohner steht im Mittelpunkt – und damit allen im Weg.»

Können Sie die Liste mit Wünschen an Ihr Altenheim ergänzen? Haben Sie noch mehr als diese drei Wünsche? Was wünschen Sie von dem Heim, in dem Sie Ihr Alter verbringen?

Uli Zeller ist evangelischer Seelsorger in einem Altenheim in Singen; Demenz gehört zu seinem Berufsalltag. Er wohnt mit seiner Familie in Tengen. Einmal im Monat erscheint an dieser Stelle eine seiner Kolumnen. Weitere Beiträge sind abrufbar unter die-pflegebibel.de, Bücher unter t1p.de/BestZeller.

Spaziergang den Adventsfenstern nach

THAYNGEN Noch heute Dienstag und morgen Mittwoch sind die Thaynger Adventsfenster zu sehen. Im Rahmen eines Abendspaziergangs lassen sie sich bewundern. Zum Beispiel dasjenige der Feuerwehr Thayngen (siehe Bilder), das in Zusammenarbeit mit der Hammen-Klasse 6b von Jonathan Aemisegger entstanden ist. Weitere Fenster sind unter anderem bei der Dorfmetzgerei, bei Kreativ Flower Power und beim Seniorenzentrum zu sehen (siehe Flugblatt oder auch ThA vom 15. und 22.12.). (r.) Bild: zvg



Jean Waldvogel: Bester Schütze

REGION Die Meisterschützenkonkurrenz, um den Titel des besten Schützen des Kantons Schaffhausen (Gewehr und Pistole), ist entschieden. Die Entscheidung ist nicht mit dem üblichen Chlauschiessen in Merisshausen, sondern bereits viel früher gefallen. Corona hatte dieses Jahr erheblichen Einfluss auf den Wettkampf genommen. Grundsätzlich waren 14 Schiessanlässe für die Wertung vorgesehen, aber schlussendlich konnten nur gerade sieben Wettkämpfe durchgeführt werden.

Der Altmeister, Jean Waldvogel von den Feldschützen in Thayngen, hatte vor zwei Jahren von der Freien Waffe auf das Sturmgewehr 57-03 umgesattelt und schon sehr bald zeigten sich auch mit diesem Sportgerät sehr gute Resultate. Im Jahr 2020 konnte er trotz Corona, ausgezeichnete Resultate notieren.

Hinter dem verdienten Sieger Jean Waldvogel konnten sich Roger Schnetzler von den Schützen Hallau und Markus Stanger von Feldschützen Thayngen die verbleibenden Podestplätze sichern. Leider konnten nur gerade 69 Schützen in der Schlussabrechnung rangiert werden.

Markus Stanger Schaffhauser
Kantonalschützenverband

ANZEIGEN

Ärztlicher Notfalldienst im Reiat

Ärztlicher Notfalldienst bei Abwesenheit von Hausärztin und Hausarzt sowie deren Stellvertreter:

Notfallpraxis im Kantonsspital:
Telefon 052 634 34 00
Für dringende Notfälle und Ambulanz:
Telefon 144 A1504799

Ehe- und Lebensberatung

Überkonfessionell, auf christlicher und individual-psychologischer Basis. **Silvio und Ruth Spadin**, Pfarrer (freiberuflich) / Ehe- und Lebensberater, Löhningerweg 81, 8240 Thayngen, Tel. 052 533 16 05 – www.clbs.ch A1504913



Hochwertige Pflege- und Hauswirtschaftsleistungen.
Vom Original, mit Leistungsauftrag der Gemeinde Thayngen.

Büro: 052 647 66 00
(Mo.–Fr. von 8.00 – 11.00 Uhr)
Natel: 079 409 57 56
(Mo.–So. von 7.00–22.00 Uhr) A1504780

Ein Regierungsrat mit Herzblut

Nach elf Jahren ist Christian Amsler per Ende Jahr aus dem Amt geschieden. Mit ihm hat der Reiat seinen einzigen Vertreter im Regierungsrat verloren.

STETTEN / SCHAFFHAUSEN

Der Bildungsfachmann wurde 2009 in einer Ersatzwahl als Nachfolger



von Heinz Albiicker in die Regierung gewählt. Christian Amsler (Bild) war das per Ende Jahr amtsälteste Mitglied der Schaffhauser Regierung und hat rund 470 Regierungsratssitzungen absolviert. Als Vorsteher des Erziehungsdepartementes war er für die Bereiche Bildung, Kultur, Sport, Aussenbeziehungen, Familien- und Jugendpolitik und Kirchen zuständig und amte 2014 und 2018 zweimal als Regierungspräsident. Dem Erziehungsdepartement hielt er während all der Jahre die Treue.

Christian Amsler war und ist ein ausgeprägter Familienmensch. Darum ist es nicht erstaunlich, dass sein grosser Einsatz der Jugend und der Bildung galt und sein Herz und seine Passion stets dem Schulwesen gehörten. Eine gute Ausbildung und entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten unserer Kinder und Jugendlichen waren ihm stets sehr wichtig.

Christian Amsler war und ist ein ausgeprägter Familienmensch. Darum ist es nicht erstaunlich, dass sein grosser Einsatz der Jugend und der Bildung galt und sein Herz und seine Passion stets dem Schulwesen gehörten. Eine gute Ausbildung und entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten unserer Kinder und Jugendlichen waren ihm stets sehr wichtig.

Höchster Erziehungsdirektor

So war es denn auch keine Überraschung, dass er zum Präsidenten der Deutschschweizer Erziehungsdirektorenkonferenz (D-EDK) gewählt wurde und er in der Phase der Entstehung des neuen Lehrplans 21 schweizweit zum eigentlichen «Mister Lehrplan 21» wurde.

Ein zentrales Anliegen von Christian Amsler war – neben den klassischen Bildungsthemen – stets die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. So hat er massgeblich zur Verbesserung der Angebote der schulergänzenden Tagesbetreuung beigetragen. Die vom Erziehungsdirektor angestrebte Besserstellung der Lehrpersonen wie auch die Einführung von flächendeckend geleiteten Schulen im Kanton scheiterten an finanziellen Grenzen oder am politischen Widerstand. Einige Projekte, wie die neue Ressourcensteuerung an der Volksschule oder die flächendeckende Etablierung der Integrativen Schulform ISF, können nicht mehr von ihm selbst abgeschlossen werden. Mit dem neuen Hochschulgesetz konnte Christian Amsler die Lehrerausbildung an der Pädagogischen Hochschule im Kanton Schaffhausen sichern. Ebenso erwähnenswert ist sein Wirken in den zahlreichen Gremien und Kommissionen im Bildungsbereich wie dem Erziehungsrat, den Aufsichtskommissionen der Berufsschulen oder der Kantonsschule. Im Kulturbereich konnte die Kulturförderung gesetzlich festgelegt und damit nachhaltig gesichert werden. Als Aussenminister des Kantons Schaffhausen hat er zudem im grenznahen Ausland und in Bundesbern die Interessen des Kantons Schaffhausen stets mit grossem Engagement vertreten.

Höhepunkte in seiner Regierungszeit waren sicher auch die beiden Präsidentschaften in der

Internationalen Bodenseekonferenz IBK (2018) und in der Hochrheinkommission HRK (2017 und 2018).

Als Regierungsrat unterstützte Christian Amsler zahlreiche kulturelle oder sportliche Veranstaltungen und Events, so beispielsweise als Schirmherr den «Slow up» oder als Präsident des OK das Schaffhauser Kantonalschützenfest SKSF 2014.

In den letzten zwei Amtsjahren waren unter anderem auch die Vorkommnisse in der Schulzahnklinik, welche die Rolle des Erziehungsdepartementes infrage stellten, im Fokus. Schliesslich war das letzte Amtsjahr 2020 geprägt durch die zahlreichen Herausforderungen der Covid-19-Pandemie im Bildungs- und Schulbereich, bei der Kultur und dem Sport.

30 Jahre Schaffhauser Politik

Christian Amsler war nun insgesamt über 30 Jahre für die Schaffhauser Politik auf kommunaler und kantonaler Ebene engagiert. Er wurde als Regierungsrat stets mit Topresultaten gewählt. Umso grösser waren der Schock und die Enttäuschung über die Nichtwiederwahl im Herbst dieses Jahres. Mit dem ihm eigenen positiven Denken hat er aber die schwierige Situation angenommen und stets zuversichtlich in die Zukunft geschaut.

Wir wünschen dem verdienten, abtretenden Schaffhauser Erziehungsdirektor viele befriedigende Momente im neuen Lebensabschnitt, neue erfüllende berufliche Herausforderungen, spannende Reisen und viele schöne Familienstunden mit seiner Enkelin.

Martin Kessler
Regierungspräsident 2020

Erzählzeit in den Sommer verschoben

REGION Die Veranstalter der Erzählzeit ohne Grenzen, die Städte Singen und Schaffhausen, der Kanton Schaffhausen sowie der Verein Agglomeration Schaffhausen, haben sich angesichts der anhaltend herausfordernden Lage in Bezug auf das Coronavirus und der damit einhergehenden Veranstaltungsbeschränkungen dazu entschlossen, die 12. Ausgabe der Erzählzeit ohne

Grenzen in den Sommer 2021 zu verlegen. Das Literaturfestival findet nun von Freitag, 2., bis Sonntag, 11. Juli, statt.

Die Veranstalter und das Organisationsteam gehen davon aus, dass sich ein Literaturfestival im Juli unter einfacheren Bedingungen durchführen lassen wird. Einerseits versprechen die Impfstrategien in Deutschland und der

Schweiz eine zunehmende Entspannung in Richtung der Sommermonate, andererseits wären zu diesem Zeitpunkt bei gutem Wetter auch Lesungen und eventuell sogar Rahmenprogramme im Freien möglich. Weitere Informationen folgen im Frühling 2021.

Alexandra Lampater
Erzählzeit ohne Grenzen